

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

29.03.2015

Predigt an Palmsonntag: Schon gehört?...Der Lebensbringer kommt!

(geflüstert) „Liebe Gemeinde, haben sie das Neueste schon gehört?“ – „Es ist kaum zu glauben, was man sich grade so im Flecka erzählt...“ - Und schon sind ganz gespannte und erwartungsvolle Blicke zur Kanzel gerichtet. Für alle, die Angst hatten, ob über einen selbst geredet wird: Ich trage jetzt doch lieber nicht den Dorfklatsch auf die Kanzel.

Aber so läuft doch im Dorf: So Manches spricht sich rum im Flecka. Und wenn es etwas ganz besonders Wichtiges ist, dann spricht sich das rasend schnell rum. Wie ein Lauffeuer wird jeder informiert. Der lokale Mund-zu-Mund-Nachrichtenticker funktioniert. Und wenn man eine Neuigkeit mitkriegt, ist das wie ein kleiner ARD-Brennpunkt oder ein ZDF-Spezial: Sondersendung mit brandaktuellen Informationen zu dem, was im Dorf so los ist. Neue Fakten oder manchmal auch Spekulationen. Wir haben es ja in dieser Woche erlebt, wie immer neue kleine Neuigkeiten in Windeseile die Runde machen.

„Hast du schon gehört, was dem passiert ist?“ – „Weißt du schon, dass die neuerdings mit dem...?“ – „Ich sag dir, was da kürzlich los war ... sowas hast du noch nicht erlebt!“ Ich seh an manchen Gesichtern, dass dieses Informationssystem auch in Bernloch /in Meidelstetten gut ausgebaut ist. Vielleicht haben sie auch ihre Quellen vor Augen, die sie mit den Informationen versorgen.

„Hast du mitbekommen, was mit dem Lazarus passiert ist?“ Es ist der Sonntag vor dem Passahfest... so ähnlich wie heute, am Sonntag vor Ostern steht das Fest an. Wir sind in Bethanien. In dem Ort ganz nahe bei Jerusalem ist viel los. Die vielen Pilger, die in der kommenden Woche das Passahfest feiern, kommen auf ihrer Reise nach Jerusalem hier durch. Die Vorbereitungen für das Fest laufen. Die Besorgungen fürs Passahmahl am Donnerstag stehen an. Und mitten in dem eh schon turbulenten Treiben machen hier Erzählungen über ein Ereignis die Runde, die unglaublich sind:

„Hey du! Du hast doch mitbekommen, dass Lazarus gestorben ist. Warst vielleicht auch auf der Beerdigung Anfang der Woche. Soweit so gut. Aber jetzt halt dich fest. Was sich grade rumspricht ist der Wahnsinn. Ich selber habs zwar nicht gesehen, aber man hat es mir so erzählt: Der war schon 4 Tage im Grab gelegen, als sein Freund, der Prediger Jesus endlich auch kommt. Die Tage der Totenklage waren schon halb vorbei, da lässt der den Stein vom Grab wegrollen und ruft den Lazarus, er soll rauskommen. Total verrückt, aber ... jetzt kommt's: Der kommt tatsächlich raus! Der lebt!

Ich bin grad auf dem Weg zu seinem Haus. Den will ich unbedingt mit eigenen Augen sehen. Der war doch mausetod?! Vielleicht erwischen wir den Jesus auch noch, bevor er Richtung Jerusalem aufbricht. Dort spricht sich das auch grade rum. Aber heut ist er noch hier in Bethanien. Oh mann, das ist doch mal eine Info!“

Unser Predigttext Joh 12,9-19 beginnt mit dem Dorfklatsch in Bethanien:

Da erfuhr eine große Menge der Juden, dass er dort war, und sie kamen nicht allein um Jesu willen, sondern um auch Lazarus zu sehen, den er von den Toten erweckt hatte. 10 Aber die Hohenpriester beschlossen, auch Lazarus zu töten; 11 denn um seinetwillen gingen viele Juden hin und glaubten an Jesus.

Als am nächsten Tag – also am Montag - die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): "15 Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen." 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. 17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Liebe Gemeinde,

am Sonntag vor dem Fest war Jesus noch in Bethanien. Und dann ist Montag. Bis Jesus die paar Kilometer nach Jerusalem gegangen ist, haben auch dort schon viele Wind bekommen von den Ereignissen in Bethanien. Es hat sich rumgesprochen unter den Jerusalemern – denn die haben mit Sicherheit auch so ein Mund-zu-Mund-Infosystem – aber auch unter den Festbesuchern hat mans gehört. Er kommt! Der, der Lazarus wieder lebendig gemacht hat. Und den muss man einfach gesehen haben. Da muss man dabei gewesen sein.

Hier kommt er! Hier kommt nicht Alex, hier kommt Jesus. **Hier kommt der Lebendig-Macher, der Wundertäter.** Man drängelt sich zusammen, man will ihn sehen. Und als er dann kommt, da feiern sie ihn. Sie reißen Palmzweige von den Bäumen und jubeln und rufen „Hosianna!“, das heißt übersetzt „Gott hilf!“ Sie spüren, dass der helfen kann. Dass er eine Hilfe mitbringt, die weiter geht als alles, was sie bisher erlebt haben. Also, wer soll ihnen denn sonst helfen können, wenn nicht er, der den Lazarus auferweckt hat?

Das ist ein Held, ein Heiler, ein Leichenflüsterer, der sogar gegen den Tod rufen kann: „Komm raus aus dem Grab.“ Es ist ein Hoffnungsträger, fast wie ein König. Und so sieht er fast auch ein bißchen aus, als er da auf dem Esel in die Stadt geritten kommt. Wo er den her hat, interessiert den Evangelisten Johannes nicht so sehr wie seine drei Kollegen Matthäus, Markus und Lukas. Das spielt auch für die Leute, die hier stehen und jubeln, keine Rolle. **Wichtig ist, was man über ihn gehört hat**, was er kann.

Vielleicht stehen da ein paar, die live dabei waren. Die gesehen haben, wie Lazarus aus dem Grab herausgekommen ist, und die dieses Erlebnis in Jerusalem herumerzählt haben. Weil sie gar nicht anders konnten. Weil man es damals noch nicht im Internet posten konnte, wenn man etwas Spektakuläres erlebt hat. Da erzählt man, was einen bewegt. Aber da stehen auch Viele, die nicht selbst dabei waren. Die können sich, wenn sie so eine story hören dann natürlich ärgern, dass sie nicht selber in Bethanien dabei waren. – Ich ärger mich manchmal ein bißchen, wenn mir jemand von einem tollen Erlebnis erzählt und ich aber nicht dabei war. Vielleicht geht ihnen das auch hin und wieder so. Oder sie werden, wie man es bei uns gerne lernt, erstmal skeptisch, wenn jemand sowas Unglaubliches erzählt. Naja, ob das alles wirklich so war? – Die Leute am Stadttor in Jerusalem sind scheinbar nicht grummelig und auch nicht skeptisch über das, was sie da erzählt bekommen haben. Sie stehen da mit ihren Palmwedeln und jubeln ihm zu. Wegen dem, was sie gehört haben. **Offenbar muss man nicht selbst dabei gewesen sein, und kann trotzdem beeindruckt darüber jubeln, was Jesus so tut.**

Das ist für uns heute ein wie ich finde ganz wichtiges Detail dieser Geschichte. Denn wir alle, sie und ich, von uns war keiner damals dabei, als der Lazarus sein Grab verlassen hat. Wir haben das alle nur erzählt bekommen. Und solche Erzählungen gibt es heute ja ganz ähnlich immernoch. Immer wieder hören wir Berichte, wie Gott Menschen anderswo

heilt oder wie er an Menschen Wunder tut. Indirekt bekommt man es mit. Man hört davon, was Jesus getan hat. Oder man liest davon ... zum Beispiel in der Bibel. Ich mein, wir waren ja auch nicht dabei in Bethanien, als Jesus Lazarus aus dem Grab gerufen hat. Wir haben es über mehrere Ecken mitbekommen ... weil Leute sich das weitererzählt haben, weil seine Taten Thema waren im Dorfratsch, weil es jemand wie Johannes dann aufgeschrieben hat und weil uns irgendjemand eine Bibel geschenkt hat ... oder falls sie diese Geschichte heute zum ersten Mal hören, dann bin ich eben der, der sie ihnen erzählt. Und trotzdem, obwohl wir alle keine Augenzeugen sind, kann es uns beeindrucken, was Jesus tut. Wir sollten uns nicht darin verlieren, neidisch zu werden oder skeptisch zu fragen, ob das alles wirklich so war, sondern wir dürfen staunen und vielleicht jubeln wir auch darüber, wie die Menschen damals in Jerusalem. Und im besten Fall wollen wir den Typ kennenlernen, der dieses Wunder vollbracht hat.

Auch unser Täufling Mike/Lucy soll einmal erzählt bekommen, was Jesus alles getan hat. Das ist unsere Aufgabe als Gemeinde und ihre als Eltern und Paten: Dass wir wie ein Mund-zu-Mund-Infodienst werden, dabei aber nicht nur den Dorfklatz weitererzählen, sondern die Geschichten von Jesus. Am besten so, dass Mike/Lucy auch diesem Jesus zujubelt und ihm begegnen will. Dass er/sie ihn freudig in ihr Leben einziehen lässt, so wie er nach Jerusalem eingezogen ist. Dazu müssen wir keine Wunder vollbringen, sondern einfach nur erzählen. Wer erlebt hat, was Jesus tun kann, sagt es weiter.

So funktioniert Glaube von Anfang an: Unser Glaube kommt aus dem Hören ... sagt Paulus im Römerbrief. Aus dem Zuhören und Hinhören. Aus dem Anhören der Geschichten von Gott und seinem Volk, von Jesus und was er getan hat, von den Gedanken der ersten Gemeinden. **Aus dem Hören kommt der Glaube, mehr braucht's nicht!**

Natürlich wäre es beeindruckend gewesen, dabei zu sein, wenn Jesus den Lazarus aus dem Loch herausruft, und natürlich wünschen wir uns Wunder zu erleben... die gibt's auch ... aber um glauben zu können braucht es sie nicht. Glaube kommt bei den aller-allermeisten Menschen aus dem Hören. Weil jemand etwas weitererzählt hat. Und nicht aus dem Erleben.

Das ist eine wichtige Frage für uns heute: **Wie erzählen wir denn selbst weiter vom Glauben?** Wie sag ich's meinen Kindern so, dass sie es verstehen? Wie stecke ich andere an mit der Botschaft, die mein Herz brennen lässt, dass in ihnen auch die Begeisterung entfacht wird? Das ist gar nicht leicht. Als Eltern und Paten, als Jungscharleiter und als Christ, der seinen Glauben im Alltag nicht wegpacken will, ist das eine wichtige Überlegung.

Und da kann man dann auf die Idee kommen, aus dem Erzählen für den Anderen ein Erleben zu machen. Wenn ich noch emotionaler erzähle, wenn ich mehr Inbrunst reinpacke und in großen Worten von Christus rede, dann muss doch der Andere berührt werden, oder? Manche christliche Richtungen haben so eine ganz eigene Sprache entwickelt, die manchmal so unnatürlich großartige Vokabeln benutzt, dass es ganz schön unecht klingt.

Natürlich: Man kann so erzählen, dass das Zuhören zum Erlebnis wird. Manche haben diese Gabe ganz besonders. Aber Gott braucht um Glauben zu wirken nicht das Erlebnis. Einfaches Zuhören reicht. Schon dadurch kann Gott mit Vollmacht wirken und in Menschen Glauben wecken. **Mike/Lucy braucht keine ausgeschmückten Vorträge, er/sie braucht Jesusgeschichten!** Das ist unsere Aufgabe: Von Jesus weitererzählen. Das, was wir selbst gehört haben ... was man uns weitergesagt hat, das weitertragen. Wenn wir das tun, dann kann daraus Glaube wachsen. Oder man könnte auch etwas platt sagen: Jesusgeschichten weitertratschen. Wenn einem etwas richtig wichtig ist, dann erzählt man es denen weiter, die einem am Wichtigsten sind. Ich hab mir sagen lassen, dass manche Frauen ihren geliebten Ehemännern abends die spektakulären Geschichten des Tages weitererzählen wollen. Und darin steckt ja auch eine Zuneigung. Die Menschen, die ich liebe, denen erzähl ich, was mich bewegt, was mich begeistert. Wenn die Kindererziehung nicht nur aus Befehlen besteht und wenn der Dorfklatz nicht nur Beobachtungen und

Spekulationen über den Nachbarn ist, sondern wenn dadurch Jesusgeschichten weitergetragen werden, dann ist sogar sowas wie der Dorfklatsch etwas ganz Wertvolles!

Und dennoch: So leicht wie das tratschen ist das nicht. Manchmal will ich ja von Jesus erzählen, aber es blockiert mich innerlich irgendwie: Ich will die Kollegen und die Nachbarn ja nicht anpredigen. Dafür ist doch der Pfarrer zuständig, oder? Nein, dafür sind sie auch zuständig. Und es gibt gerade in diesen Tagen Dinge, die ihnen helfen, Jesusgeschichten zu erzählen. Deshalb brauchen wir Feiertage wie Karfreitag und Ostern, die alle betreffen, weil sie für alle arbeitsfrei sind. So gehören sie zum gesellschaftlichen Leben, jeder erlebt diese Feiertage und damit haben wir den Glauben schon ganz automatisch als Thema da liegen. Die Feiertage helfen uns, Jesusgeschichten im Alltag anzusprechen. Oder auch eine Kirche, die präsent ist. Wir brauchen eine Kirche, über die man spricht. Ganz egal, welche Haltung sie ihr gegenüber vertreten, wichtig ist, dass die Kirche gesellschaftsrelevant ist. **Glaube ist keine Privatsache. Glaube betrifft alle. Dort, wo Glaube öffentlich ist, dort haben wir Hilfen, um Jesusgeschichten zu erzählen.** ⇒ Vielleicht können sie sich das ja vornehmen für die kommende Woche, dass sie die Chancen nutzen, Jesus ins Gespräch zu bringen, wo die Feiertage ihnen die Gelegenheit schon auslegen.

Die Menschen in Bethanien und Jerusalem machen nichts anderes: Sie erzählen das weiter, was sie mitgekriegt haben. Was man halt so grad schwätzt im Dorf. Und sie erzählen das weiter, **weil sie im Gespür haben: Mit diesem Jesus brechen neue Zeiten an.** Es ist eine Sensation: Heiler gab es schon viele. Prediger auch. Und Leute, die sich in religiösen Fragen gut auskennen, sowieso. Aber was diesen Mann von all den anderen unterscheidet ist eben diese Auferweckung vor wenigen Tagen in Bethanien. **Dass einer den Tod überwinden kann, das ist neu!** Diese Botschaft zündet.

Bisher hieß es: Beerdigung vorbei, Deckel drauf ... bzw. Stein davorgerollt ... und rum ist es. Das Leben ist endlich und auch wenn so Leute wie der Lazarus viel zu früh gestorben sind: Vorbei ist vorbei. Und bei dem war es wirklich auch kein Trick und keine Täuschung. Das war kein Nahtoderlebnis und man hat ihn auch nicht frühzeitig für tot erklärt. Vier Tage war er schon im Grab und das bedeutet im jüdischen Verständnis: Er ist ganz tot. Ganz sicher tot und total tot.

Jesus hat nun offensichtlich die Macht, sogar einem richtig voll und ganz Toten wieder Leben zu schenken. Hier kommt der Lebens-Bringer. Der Lebendig-Macher. Der, der Wunder vollbringen kann wie keiner vor ihm. Diese story begeistert die Menschen. Das Volk rühmt die Wundertat Jesu. Die Menschen jubeln, weil sie erzählt bekommen haben, was Jesus getan hat. Weil er eine besondere Gabe hat. Weil sein Handeln spektakulär ist. **Aber ist die Begeisterung über das, was Jesus getan hat, schon Glaube??** ⇒ Johannes nennt die Wunder Jesu ganz bewusst „Zeichen“. Auch die Auferweckung des Lazarus. Das sind **Zeichen, die von sich selbst weg zeigen. Sie zeigen auf den, der sie tut, auf Jesus.**

Wenn Johannes uns die Wundertaten Jesu berichtet und wenn wir diese weitersagen, dann geht's weniger um die Tat an sich, sondern es geht um den, der sie tut, um die Person Jesus. Wenn jemand nur über die tollen Taten jubelt, dann kann es sein, dass er schon eine Woche später enttäuscht dasteht, wenn er den schwachen, so gar nicht wunderhaften Jesus am Kreuz sterben sieht. Aber wenn jemand die Berichte hört und dann aber über Jesus jubelt ... über seine Macht und dass er göttlich ist und über allem Menschlichen steht, über das, was er ist, dann wächst ein Glaube, der auch Karfreitag über dauert und der nach Ostern und wenn man über die Wundertaten nicht mehr viel berichtet einen festen Bezug hat.

Manche der Menschen in Jerusalem verstehen: Es geht um ihn. Das muss ein spannender Typ sein. Sie bekennen, er ist der Messias, sogar der Sohn Gottes, weil nur der Toten Leben schenken kann. Sie sagen: Er kommt „im Namen des

Herrn“, das heißt in der Vollmacht des Schöpfers des Lebens. Sie sagen: Hier kommt ein König. Ein besonderer König. Nicht einer, der Andere vom Leben zum Tod befördert, sondern einer, der vom Tod ins Leben ruft. Der auf dem Esel ist der Triumphator über den Tod... und eine Woche später werden sie sehen, dass **der Lebensbringer das bei Lazarus noch vorläufig geschenkt hat, durch seine Auferstehung aber uns allen und endgültig.**

Liebe Gemeinde,

knapp eine Woche vor dem Passahfest zieht Jesus ein. Unter dem Jubel derer, die hingehört haben. Eine Woche vor dem Osterfest zieht Jesus heute ins Leben von Mike und Lucy ein. Und vielleicht ja auch bei ihnen wieder ganz neu. So wie die beiden hoffentlich die Geschichten von ihm hören werden sollten auch wir immer wieder hinhören auf das, was Jesus tut. Ich hoffe, dass die beiden so wie wir in den Geschichten den Fingerzeig auf Jesus entdecken. Und ich wünsche uns, dass wir diese Botschaft weitererzählen, damit auch andere begeistert ihm entgegenlaufen können.

Amen.